

Weihe an Allerheiligen MM. Sta.

Stockdorfer feiern 50-jähriges Bestehen der St. Vitus-Kirche

Stockdorf (cc) – „Das war eine große Gemeinschaftsleistung. Halb Stockdorf hat die Tage zuvor Girlanden gebunden.“ Zeitzeugin Mathilde Berghofer-Weichner hat sich das Bild von der mit Tannengrün geschmückten St. Vitus-Kirche während der Weihe an Allerheiligen 1953 tief ins Gedächtnis gegraben. Am 19. Oktober feiern fast 1700 Stockdorfer Ka-

tholiken mit Pfarrer Werner Eichinger das 50. Jubiläum der Kirche.

„Stockdorf war nach dem Zweiten Weltkrieg derart gewachsen, dass das St. Vitus-Kirchlein im alten Dorfkern an der Bahnstraße nicht mehr ausreichte“, erinnert sich Mathilde Berghofer-Weichner, die bei dem Jubiläum als Festrednerin auftreten wird. „Zur Beschaffung eines ge-

eigneten Baugrundstücks“, schreibt der Gautinger Ortschronist Karl Mayr, tauschte die Kirchenverwaltung ein Waldareal im Osten gegen den Baugrund der politischen Gemeinde an der Waldstraße. Geplant wurde die neue St. Vitus-Kirche vom Münchner Regierungsbaumeister Hans Heps. In der Ära des Stockdorfer Pfarrers Josef Goldbrunner, so sein

Nachfolger Eichinger, wurde die neue Kirche schließlich am 1. November 1953 von Kardinal Josef Wendel geweiht. Die drei Glocken stiftete damals die Fabrikantenfamilie Baier, Gründer der Firma Webasto Stockdorf.

Achteckiges Labyrinth auf Kirchenvorplatz

Erst vier Jahre nach dem Kirchenbau, 1957, wurde Stockdorf, zuvor Filiale von St. Benedikt Gauting, selbstständige Pfarrei. Pfarrer und Monsignore Werner Eichinger kam im Herbst 1997 als Teilzeitpfarrer nach Stockdorf – ein Dreivierteljahr nach dem Tod Reinhold Metzgers. In Eichingers Ära wurden das in den 60er Jahren errichtete Gemeindehaus mit Kindergarten sowie das Pfarrhaus mit Büro komplett saniert.

Im Auftrag der Pfarrei haben die Künstler Thomas Heyl, Klingepreisträger 2003, und Ulrich Schweiger ein achteckiges Labyrinth auf den neu angelegten Kirchenvorplatz gemalt – rechtzeitig zu den Jubiläumsfeierlichkeiten. Das Labyrinth mit einer Messingscheibe im Zentrum, erläutert Heyl, stammt ursprünglich von Fußbodenmosaiken der französischen Kirchenbaukunst der Gotik. Es symbolisiert die verschlungenen Wege zu Gott.



Symbolisiert die verschlungenen Wege zu Gott: Ein achteckiges Labyrinth ziert nun den neu angelegten Kirchenvorplatz in Stockdorf.

Foto: Sauer